

DAS HARMONIUM IN DER MISSION

ERNST BENZ hat nach seiner fernöstlichen Studienreise einen Aufsatz über „Das Harmonium“ (*Eckart* 28, 1959, 1—10) geschrieben. Hier ist von einer „totalen Diktatur des Harmoniums in den christlichen Gottesdiensten aller Konfessionen und Denominationen“ die Rede. Das Harmonium habe sich überall durchgesetzt. Die Erklärung liege in ökonomischen und soziologischen Gründen. Immerhin sei der Sieg des Harmoniums über das „große Heer der Flöten, Hörner, Pauken, Trommeln, Pfeifen und Zithern“ auffällig. Man müsse also tiefer suchen. Tatsächlich sei der Sieg des Harmoniums „theologischer Art“. Der pietistische Typus der Mission dränge auf eine „traditionelle Ablehnung von allem, was mit dem ‚Heidentum‘“ zusammenhänge, damit auch von alter nationaler, mit den alten Religionen des Ostens eng zusammenhängender Musik. In das entsprechende Vakuum dringe das Harmonium ein als „das christliche Instrument schlechthin“ und als ein „technisches Wunderwerk“ der technischen Kultur angelsächsisch-europäischer Prägung, mit der das Christentum im Bunde stehe. Manche Missionare versuchen, gegen die Diktatur des Harmoniums zu rebellieren, etwa mit Hilfe des Plattenspielers. Aber das hat die Folge oder die Gefahr, daß „die Bekehrung als der radikale Schritt zu einer entschieden Verwestlichung aufgefaßt wird“. Andere Missionare verwenden nationale Tonweisen und Musikinstrumente im Gottesdienst, aber in Japan mit wenig Erfolg. In Indien ist mit dieser Methode mehr erreicht worden, ohne daß aber dabei das Harmonium ganz ausgeschaltet werden könne. Das Ergebnis sei „musikalisch wie liturgisch gleich unerfreulich“. Nur die Volksevangelisation bediene sich in ihren Straßenversammlungen und Zeltmissionen indischer Musik. Freilich geriete der auf diese Weise Gewonnene in der Kirche wieder „unter die Diktatur des Harmoniums“. Immerhin spricht BENZ mit Hinweis auf gewisse Ansätze die Hoffnung aus, daß sich in Indien eine eigene Kirchenmusik entwickelt. Wir bemerken zu den Ausführungen des Marburger Professors für Kirchengeschichte nur, daß auch in den katholischen Missionen das Harmonium herrscht und daß diese Diktatur gestürzt zu werden verdiene.

Thomas Ohm

DIE KATHOLISCHE KIRCHE — EINE BEDROHUNG AFRIKAS

So behauptet die Weltkonferenz der Reformierten Kirchen in Potchefstroom/Südafrika (nach *Natal Mercury*, 14. 8. 1958). Vier Ursachen haben danach zu der „geistigen Krise“ Afrikas geführt: 1. Der Mohammedanismus, der südlich des Äquators schon vier Millionen Anhänger hat; 2. die wiederbelebte Koptische Kirche mit acht Millionen Mitgliedern; 3. der Kommunismus, der im dunklen Afrika fruchtbaren Boden findet; 4. der römische Katholizismus, der zur Anpassung an das Heidentum neigt.

Deutlicher könnte nicht ausgesprochen werden, wie die Holländische Reformierte Kirche Südafrikas die katholische Kirche einschätzt. Die Teilnehmer der Konferenz erkennen aber an, daß „die katholische Kirche sich selbst als die einzige Besitzerin des Christentums betrachtet und an ihre Aufgabe in Afrika mit einer Kraft und einem Enthusiasmus herangeht, die die Protestanten einfach in Verwunderung versetzt“.

Auf die Frage: „Sind wir wirklich zu der Behauptung berechtigt, daß der Katholizismus eine Bedrohung für unseren Kontinent darstellt?“ antwortet die Reformierte Kirche mit der Schlußfolgerung: „In ihrem Ursprung ist diese Kirche nichts weniger als das Ergebnis eines überlegten Versuches, das Christentum mit dem alten Griechenland und mit Rom zu versöhnen.“

Weiter wurde gefragt: Sind Kommunismus und katholische Kirche verwandt? „Es ist eine bemerkenswerte Tatsache“, so heißt es in dem Bericht, „daß der Kommunismus seine größte Gefolgschaft in katholischen Ländern hat. Der Kommunismus war das Ergebnis des Mißbrauches der Macht durch die katholische Kirche in Rußland.“ Dabei hat die katholische Kirche in Rußland nie einen Einfluß ausüben können! Bei der oben dargelegten Einstellung, der auch südafrikanische Regierungskreise nahestehen, kann man begreifen, daß katholischen Missionaren die Einreisegenehmigung nach Südafrika häufig verweigert wird.

P. Georg Lautenschlager CMM

AUS DER PRAXIS — FÜR DIE PRAXIS

„HAUSKIRCHEN“ IN DER MANDSCHUREI

von Ambrosius Hafner

Vorbemerkung der Redaktion: *In den ersten Zeiten haben christliche Häuser als Stätten der Unterweisung, des Gebetes und der Gottesverehrung gedient: „Hauskirchen“. Das Neue Testament selbst spricht von ihnen. Mit ihren Bewohnern bildeten die betreffenden Häuser „Kirchen“. Noch heute haben wir solche Hauskirchen. Aber wir sollten viel mehr haben. Deswegen begrüßen wir den folgenden Beitrag des langjährigen Mandschurei-Missionars P. AMBROS HAFNER OSB. Der Aufsatz zeigt, wie es gemacht wird oder gemacht werden könnte.*

Abgesehen von dem Sinne der Gemeinschaft der Gläubigen besagt das Wort Kirche ein Gebäude, das durch die Konsekration des Bischofs oder die einfache Weihe eines Priesters dem Dienste Gottes geweiht ist. Opferhandlung und Sakramentspendung, gemeinsames Beten und Verkündigung der Lehre sind Handlungen, die einer Kirche wesentlich sind — eben der Dienst Gottes und der Dienst an den Seelen. Finden sich nun diese drei einer Kirche wesentlich zukommenden Elemente, natürlich soweit möglich, beim Haus einer christlichen Familie oder Gemeinschaft, so kann man einen solchen Ort füglich als ‚Hauskirche‘ bezeichnen. Die Hauskirche ist eine Stätte, in der die drei wesentlichen Äußerungen christlichen Tuns sich vollziehen. In der Mission — bei Kirchen- und Priestermangel — muß sich dies in sehr realer Weise auswirken, soll das christliche Leben überhaupt in Blüte sein.

Im nachstehenden sind nur die Verhältnisse in der mandschurischen Missionsdiözese Yenki (zu dreiviertel Koreaner und ein Viertel Chinesen) unmittelbar vor dem Einbruch des Kommunismus geschildert. Aber in ganz Ostasien, außer dem kommunistischen Bereich, boten die Verhältnisse früher ein ähnliches Bild.

Trat eine Familie oder der größere Teil derselben zum Christentum über, so segnete gewöhnlich der Priester das Haus aus, nachdem vorher abergläubische Gegenstände, die etwa noch da sind, entfernt waren. Die Neuchristen wußten: